

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 47

Artikel: Aus dem "Bundes-Larousse"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Unterschied

Heiri: «Weisch du dr Unterschid zwüschem Chrieg und dr Wiifwyaktion?»

Heiri: «?»

Hans: «Dr Chrieg isch Politik mit andern Mitteln, und d Wiifwyaktion isch Politik mit den Mitteln anderer.» CC

P.S. Ist das vielleicht auch die Politik, von der Björnsterne Björnson einst schrieb: «Politik ist die höchste Form der Nächstenliebe.»

Aus dem «Bundes-Larousse»

«Subventions-Sonnenschein»

siehe das Plakat:

«Sonnenschein im Schweizer Wein». RF

Italienische Anekdoten

Als Winston Churchill und Benedetto Croce sich zum letzten Mal trafen, täuschten sie ihre Meinungen über den Wert der Lehren der Geschichte aus. Der neapolitanische Philosoph sagte: «Leider ist die Weltgeschichte nicht dazu angetan, die guten Absichten der Politiker zu ermutigen.»

Worauf Churchill immerhin optimistischer erwiederte: «Glücklicherweise ist sie doch dazu angetan, ihre bösen Absichten zu entmutigen.» *

In einer römischen Klinik hat Professor Bastianelli, wie er das bei interessanten Fällen immer tut, seine Schüler um das Bett eines Schwerkranken versammelt. Der Kranke erwacht für einige Sekunden aus dem Fieberschlaf, sieht die vielen Gesichter um sich und sagt: «Wer sind denn alle diese Trottel?»

Da erklärt Bastianelli seinen Schülern: «Sehen Sie nur, meine Herren, der Zustand des Mannes hat sich gebessert. Er hat Sie erkannt.» *

Der Verleger Bompiani und der Schriftsteller Alberto Savinio gehen miteinander spazieren. Bompiani gleitet aus und fällt, Savinio hilft ihm beim Aufstehen.

«Es ist nicht das erste Mal», sagte er, «daß ein Schriftsteller einem Verleger auf die Beine hilft.» *

Ein junger Kaufmann hält um die Hand der Tochter eines älteren Kaufmanns an.

«Haben Sie denn eine Ahnung, was es heißt, eine Familie zu ernähren?» meint der alte Herr. «Wenn Sie wüßten, was ich alles tun muß, um für meine Frau und meine Tochter zu sorgen!»

«Ich weiß es sehr wohl», sagte der Bewerber, «aber, keine Angst, von mir erfährt es kein Mensch.»



In Sachen Weinbaufonds

Der andere Tell

«Hier füll ich's, die Gelegenheit ist günstig!»

Im Schnellzug Rom-Mailand sucht eine Dame vergeblich einen freien Sitzplatz. Ein Herr, der gleichfalls stehen muß, hat Mitleid mit ihr. Er sagt zu einem fünfzehnjährigen Burschen, der einen bequemen Platz hat: «Ich gebe Ihnen tausend Lire, wenn Sie mir Ihren Platz abtreten.»

«Gern», erwiederte der Bursche.

Daraufhin wendet der Herr sich zu der Dame und bietet ihr den Platz an.

«Das kann ich doch nicht annehmen», sagt sie, «Sie haben ja tausend Lire dafür gegeben.»

«Das habe ich nur getan», erklärt der Herr, «weil ich diesem jungen Menschen eine Lektion erteilen wollte.»

Die Dame setzt sich. Dann sagt sie zu dem Burschen: «Carlo, mein Liebling, hast du dich bei dem Herrn auch ordentlich für die tausend Lire bedankt?» Mitgeteilt von N. O. Scarpi.

